



Die gutmütigen Menschenaffen sehen einer ungewissen Zukunft entgegen

Orang-Utans: Gejagt, gequält und vom Aussterben bedroht

Wahnsinn, was wir unseren nächsten Verwandten antun!

Welche Qualen die Menschenaffen erleiden – und was Experten zu ihrem Schutz raten

Sie küssen sich, benutzen Werkzeuge und kümmern sich liebevoll um ihren Nachwuchs: Orang-Utans sind uns Menschen erstaunlich ähnlich. Zu gut 95 Prozent stimmt ihr Erbgut mit dem unseren überein. Umso unverständlicher ist, wie rücksichtslos wir mit unseren Verwandten umgehen!

Früher einmal waren Orang-Utans in ganz Südostasien verbreitet, heute findet man sie nur noch auf den Inseln Borneo und Sumatra. Ihr Bestand ist in den letzten Jahrzehnten dramatisch gesunken – von mehreren Hunderttausend auf nur noch rund 50 000 Tiere. Bedroht sind die Orang-Utans vor allem durch die großflächige Abholzung der tropischen Regenwä-

der, ihres angestammten Lebensraums. Die gerodeten Flächen werden meist in Palmöl-Plantagen umgewandelt. Das Öl lässt sich

Affen-Mütter werden von den Bäumen geschossen

weltweit gut an die Industrie verkaufen, weil es billiger als das Öl aus Raps und Sonnenblumen ist. Das Nachsehen haben die friedlichen Baumbewohner... Sie sind

inzwischen sogar akut vom Aussterben bedroht. Schon in 20 bis 30 Jahren, schätzen Experten, könnten sie ganz vom Erdboden verschwunden sein.

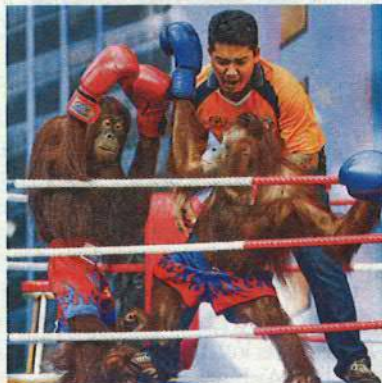
Leider sind es nicht nur die Waldrodungen, die dem Menschenaffen den Garaus machen. Für uns unvorstellbar, aber wahr: In Asien werden Orang-Utan-Babys oft wie Haustiere oder Ersatzkinder gehalten und deshalb ille-

gal gehandelt. Auf der Jagd nach den Jungtieren schießt man die Mütter einfach von den Bäumen. Und in Thailand werden Orang-Utans als Touristenattraktion für Kickbox-Aufführungen missbraucht (s. kl. Foto links). Sogar aus Bordellen wurden schon ein-

„Es steht schlimm um die faszinierenden Geschöpfe“

zelne Tiere befreit. Kahl rasiert und angekettet mussten sie dort Männern zu Diensten sein.

„Es steht wirklich schlimm um diese faszinierenden Geschöpfe“, sagt Julia Cissewski (43), die Vorsitzende des Vereins Orang-Utans in Not, zu **auf einen Blick**. Die Tierschützerin appelliert an alle Verbraucher, möglichst auf Produkte mit Palmöl zu verzichten. Darunter fallen nicht nur Lebensmittel wie Kekse oder Margarine, sondern auch viele Kosmetika wie Seife oder Shampoos. „Das würde den Orang-Utans schon sehr helfen.“ ACHIM NIXDORF



Geschmacklose Touristenattraktion: Orang-Utan-Boxen in Thailand



In Asien werden Affenbabys oft als Ersatzkinder gehalten und missbraucht

Fotos: Richard Coulstock/Alamy, Picture Press, dpa Picture-Alliance, Getty Images



THEMA: HAUSTIERE

Tiere suchen ein Zuhause
Simone Sombecki vermittelt Tierheim-Tiere an Zuschauer
SO 2.4. WDR 18.15 Uhr